

Kamener Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. a. a.

Nr. 123.

Sonnabend den 12. Oktober 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Von der Haager Friedenskonferenz.

Stückwerk wird leider alles bleiben, was die Haager Konferenz bezüglich der wichtigsten Punkte ihres Programms beschlossen hat. Ebenso wenig wie in der Schiedsgerichtsfrage ist die „quasi unanimite“ in den Fragen des Seekriegsrechts zu erzielen, weshalb auf das Inkrafttreten der Mehrheitsbeschlüsse auch hier nicht zu rechnen ist. Bemerkenswert war ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem englischen und deutschen Delegierten in der Plenarsitzung vom Mittwoch, wobei Hr. v. Marschall als Sieger hervorging.

Die Annahme der internationalen Abmachung über die Legung von Seeminen erfolgte einstimmig mit einigen Vorbehalten. So machte z. B. der deutsche Vertreter, Baron Marschall von Bieberstein, gegen das Verbot der Minenlegung zu dem einzigen Zweck, den Handel zu fördern, die Einwendung, daß eine derartige rein subjektive Vorschrift praktisch undurchführbar sei. Frankreich machte den gleichen Vorbehalt. Danach erklärte der englische Delegierte Sadow: „England behaupte, daß es einen vollen Schutz des neutralen Handels nicht habe durchsetzen und die humanitären Gesichtspunkte nicht ganz zur Geltung bringen können.“

Auf diese Erklärung wurde sofort von Freiherrn von Marschall erwidert, nur aus zwingenden Gründen militärischer Natur werde das Kriegsmittel der Minen Anwendung finden, aber man solle keine Vorschriften machen, die man nicht durchsetzen könne. Die militärischen Akte seien nicht allein von internationalen Rechtsätzen, sondern auch von zwingenden militärischen Rücksichten beherrscht, aber die deutschen Seesoldaten würden, das erklärte er mit lauter Stimme, niemals die Pflichten verletzen, welche ihnen die Humanität auferlege. Die gewissenhafte Erfüllung dieser Pflichten sei der sicherste Schutz gegen Mißbrauch, und, so schloß Freiherr von Marschall mit entschiedener Betonung, was die Gefühle der Humanität anlangt, so müsse er jede Erklärung ablehnen, die etwa behaupten wolle, daß es irgend ein Land in der Welt gebe, das in der Wahrung der großen Grundsätze der Humanität höher stehe als Deutschland.

Diese entschiedene Antwort des deutschen Delegierten ist vollumfänglich gerechtfertigt. Denn gerade England war es doch bisher, das in Folge seiner „Monopolstellung“ auf dem Meere an dem Kaputt und anderen Brutalitäten des Seekrieges hartnäckig festhielt!

Das obligatorische Schiedsgericht in abgeschwächter Form zu retten, ist von Rußland, Österreich-Ungarn, Nordamerika, die Türkei, Belgien und Rumänien dagegen stimmten, zog v. Martens den russischen Antrag zurück.

Parlamentseröffnung und Strassendemonstrationen.

Die ungarische Parlamentssession ist am Donnerstag wieder eröffnet worden. Das Hauptinteresse beansprucht von dem Programm der Verhandlungen neben der Ausgleichsfrage die Reform des Wahlrechts. Der Minister des Inneren Graf Andrássy erklärte einem Mitarbeiter des „Magyar Hírlap“, er beabsichtige noch in diesem Jahre eine Gesetzesvorlage über das allgemeine Wahlrecht im Abgeordnetenhaus einzubringen. Es sei überflüssig, die Regierung an die Wahlreform zu mahnen, da sie sich stets die übernommene Verpflichtung vor Augen gehalten habe. Die Kundgebung sozialistischer Arbeiter reisse offene Türen ein, da die Einführung des allgemeinen Wahlrechts unmittelbar bevorstehe.

Die Straßendemonstration,

welche die Sozialisten zugunsten des allgemeinen Wahlrechts inszeniert hatten, war mit einer Arbeitseinstellung von 24-stündiger Dauer verbunden. Infolgedessen feierten die meisten Fabriken und Geschäfte, die Zeitungen erschienen nicht, die Cafés und Speisehäuser blieben geschlossen. Obgleich die sozialistische Parteileitung sich dafür verbürgte zu wollen erklärte, daß der Demonstrationsumzug ohne Störung verlaufen werde, waren umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Bahnhöfe und Maschinenfabriken wurden militärisch bewacht und starke Abteilungen der Garnison in den Kasernen bereit gehalten. An der Demonstration, zu welcher auch einige sozialistische Abgeordnete aus Wien eingetroffen waren, nahmen etwa 60 000 Arbeiter teil, die Gewerkschaften mit ihren Fahnen und Bannern. Der Zug bewegte sich Donnerstag vormittag vom Tiszaplatz aus über die Boulevards nach dem Stadtwaldchen, wo eine Volksversammlung abgehalten wurde. Der Aufmarsch dauerte drei Stunden. Die Arbeiter brachten auf das allgemeine Wahlrecht Hochrufe aus, Schmährchen wurden nicht laut; die Ordnung ist nicht gestört worden. Am Parlamentssplatz standen Abteilungen von Polizisten; der große Platz war infolgedessen fast menschenleer, nur an den Zugängen zeigten sich kleine Arbeitergruppen.

Eine große Arbeiterdeputation

überreichte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Justiz eine Denkschrift über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Der Redner der Deputation Garbai wies auf das mangelnde Verständnis des Abgeordnetenhauses für soziale Forderungen hin und behauptete, es seien in einem Jahre 354 Fachvereine aufgelöst worden. Er erklärte, die Arbeiter seien von Patriotismus erfüllt und träten begeistert für die Unabhängigkeit, namentlich für die wirtschaftliche Selbstständigkeit des Landes ein. Der Präsident erwiderte, er müsse die Beschuldigung, daß

das Parlament nur Klasseninteressen vertrete entschieden zurückweisen. Beifall seitens der den Präsidenten umgebenden Abgeordneten, Widerspruch bei den Sozialisten. Der Präsident erklärte, er übernehme die Denkschrift und sei überzeugt, daß die gegenwärtige Regierung und das Parlament ohne jeden äußeren Druck oder Terrorisierung die große Frage des Wahlrechts zum Wohle des Vaterlandes lösen würden. Auch eine Deputation der christlich-sozialen Arbeiter überreichte dem Präsidenten Justiz eine Denkschrift über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Der Präsident meldete gleich nach Eröffnung der Sitzung eine dringende Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Mezösi über das allgemeine Wahlrecht an und befragte das Haus, ob es der Interpellation den dringlichen Charakter zuerkenne und dieselbe in dieser Sitzung anhören wolle. Das Abgeordnetenhaus lehnte es mit großer Majorität ab, die Interpellation anzuhören.

Deutschland.

— (Ein Bischof gegen die politische Betätigung der Geistlichen.) Bischof Dr. Henle von Regensburg hat, wie mehrfach berichtet wurde, schon zu verschiedenen Malen sich gegen die politische Parteinahme der Geistlichkeit ausgesprochen. Jüngst hat er nun in Teisnach im bayerischen Wald dem versammelten Klerus eine Rede gehalten, die nicht verfehlt wird, Aufsehen zu erregen. Wie der Münchener Allgemeinen Btg. von einem Ohrenzeugen berichtet wird, soll der Bischof folgendes erklärt haben: Er werde jedem Mißbrauch der Kanzel, der Schule und des Beichtstuhles zu politischer Unterbreitung abhelfen. In Deutschland, speziell in Bayern, sei die Regierung in so guten Händen, daß eine Gefahr für die katholische Kirche überhaupt für die Religion, nicht bestehe. Eine Gefahr liege aber da vor, wo Alexier und Laien sich die Vormundschaft über Kirche und Staat anmaßten und Andersgesinnte provozieren. Daß die christliche Schule in Gefahr sei, halte er, der Bischof, für ein Phantom oder eine unerhörte Verdrückung zu Wohl- und Parteizwecken. Die Volkstimmung würde überhaupt richtiger zum Ausdruck gekommen sein, wenn die Zentrumsmehrheit weniger künstlich durchgepreßt worden wäre. Die geistlichen Abgeordneten sind dem Bischof eine bedenkliche Erscheinung. Er meint, es sei unklug, daß solche Herren in der Abgeordnetenversammlung ihren ein Stoßwerk höher im Reichsrat sitzenden Vorgesetzten Korrekturen ihrer politischen Anschauungen und Forderungen über ihr politisches Wahlverhalten zu erteilen sich erlaubten. Darin liege eine große Gefahr für die Kirche, wie denn auch die Spaltung in der Schulfrage zum großen Teile der Klerus auf dem Gewissen habe. — Natürlich müssen wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieses Referats dem Münchener Blatte überlassen. Die Zentrumspresse wird es jedenfalls, soweit es erforderlich ist, an einer Richtigstellung nicht fehlen lassen und auch sachlich zu den Ausführungen des Bischofs Stellung nehmen.

— Vom Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals wird, den „B. N. N.“ zufolge, gegenüber dem Anschlag eine Eisparnis von mehreren Millionen Mark dadurch eintreten, daß der in Aussicht genommene Durchstich in Fortfall kommt. Die gegenwärtige Kanalrichtung solle dort beibehalten werden und das Kanalbett nur die erforderliche Verbreiterung und Vertiefung erhalten. Der vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers abgeschlossene Kauf des Aadorfer Kolzwerkes für 1 Million Mark ist als unter diesen Umständen nicht erforderlich bereits rückgängig gemacht worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Das Befinden Kaiser Franz Josephs.) Die Aerzte konstatieren Donnerstagabend eine leichte Besserung im Befinden des Kaisers und einen Rückgang der kalarrhischen Affektion. Der Kaiser arbeitete den ganzen Tag, wie gewöhnlich, trotzdem das Fieber bis abends anhielt und der Kaiser wiederholt über Ermüdung und Abspannung klagte. Die Meinungen, daß der Kaiser später ein südliches Klima aufsuchen werde, ist unrichtig.

England.

— (Reise König Edwards nach Konstantinopel?) Mehrere Londoner Blätter berichten auf Grund angeblicher authentischer Informationen, daß König Edward beabsichtige, dem Sultan einen Besuch abzustatten. Anlässlich der jüngsten Reise der britischen Mittelmeerflotte habe der englische Admiral mit dem Sultan über diesen Gegenstand verhandelt. Trotz des Einspruchs der Königin Alexandra sei dieser Besuch vereinbart worden. Amlich wird diese Nachricht indessen bisher nicht bestätigt.

— Ein gänzlich verflucht des englischen Lenkbaren Schulschiffs. Aus London meldet „Wolffs Bureau“: Das lenkbare Militärtauchschiff ist auf seinem Lagerplatz beim Kristallpalast durch starken Wind erheblich beschädigt worden. Donnerstag früh ist das Gas aus dem Ballon entwichen. Der Rahmen, der die Maschine trägt, ist verbogen. Der Ballon wurde nunmehr abgenommen. Das Luftschiff ist in seiner jetzigen Verfassung nicht instande, nach dem Lager von Aldershot zurückzukehren.

Marokko.

— (Die Vorgänge in Marokko.) Der Korrespondent der „Köln. Btg.“ in Rabat erzählt von gut unterrichteter, aber den französischen Bestrebungen nicht gewogener Seite über Regnants Programm folgendes: Frankreich gewährt dem Sultan Abdul Aziz eine Anleihe bis zu 80 Millionen Francs und sonstige Unterstützung. Dagegen muß der Sultan die Befestigung aller Häfen durch französische Truppen gestatten, die als Polizeitruppen zu bezeichnen waren. Frankreich würde sich den

Mächten gegenüber auf die vom Maghzen ergangene Aufforderung berufen. Ein Vorwand zur Landung, glaube man, würde leicht zu finden sein. Regnault hofft, seine Sendung, bei der er auf die Unterstützung der Frankreich ergebenden Minister rechnet, bald zu erleben und wird die jetzige Lage des Sultans zur Erreichung seines Zieles voll auszunutzen. Es verlautet, der Sultan wolle als Zugeständnis an die Volksstimmung die Minister Gebrüder Tasi verhaften lassen.

Kolonien.

— Staatssekretär Dernburg hat am Mittwoch zum ersten Male die deutsch-afrikanische Bahn Dar es Salam-Morogoro befahren, deren Gleise erst vor kurzem bis zur Endstation Morogoro durchgelegt worden sind. Nach der Fahrt erinnerte der Staatssekretär bei dem anschließenden Festmahle in seinem Trinkspruche auf den Deutschen Kaiser an das Wort des verstorbenen Herrn von Siemens: „Die Zentralbahn wird und muß gebaut werden.“ Der Staatssekretär fuhr fort: „Sie ist gebaut worden trotz aller Schwierigkeiten; ob sie über ihren jetzigen Endpunkt hinaus fortgesetzt wird, ist in erster Linie abhängig von der Entscheidung der gesetzgebenden Faktoren, der wir nicht vorzugreifen können. Eines aber läßt sich ohne weiteres sagen, nämlich, daß ohne Bahnbauten die Erschließung einer Kolonie ebenso wenig möglich ist, wie die Entnahme des Inhalts einer verorteten Flasche oder die Hebung unterirdischer Schätze des Bodens ohne Sentung eines Schachtes!“ Deshalb sei der Einwand gegen den Bau der Kolonialbahnen, daß man sie nicht bauen könne, ohne Vorhandensein eines festen Verkehrs, hinfällig. Das Beispiel Ruandas zeige, wie die Kolonialbahnen wirkten: Vorher ein toter Platz, habe es einen blühenden Handel, seitdem eine Bahn, wenn auch nicht eine deutsche, zum Viktoriassee führe. Die Kolonie solle nicht vergessen, welche Wohltat ihr das Mutterland durch den Bau der heute befahrenen Bahn erwiesen habe.

Während des Festmahls gab es einen Zwischenfall, indem zwei Löwen in einen kaum 75 Meter entfernten Kraal eindringen und dort zwei Schweine raubten.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Okt. (Städtische Volksbibliothek.) In der Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 wurde die Bibliothek von 539 Lesern benutzt, die 5600 Bände entliehen. Es lasen: 81 städtische Beamte und Gehülfen, Post- und Bahnbeamte, Geistliche und Lehrer 696, 13 Zeichenbeamte 111, 127 Bergleute 1490, 16 Arbeiter 232, 56 Kaufleute 422, 2 Wirte 14, 13 Landwirte 79, 130 Handwerker 1599, 8 Händler 95, 8 Gefinde 72, 21 Schüler höherer Schulen 139, 63 Gewerbloße 650, 1 Rentner 2 Bänder. Zusammen 539 Leser und 5600 Bänder. Diese 5600 entliehenen Bücher verteilen sich dem Inhalt nach wie folgt: Allgemeines 5, Romane, Volksschriften 3350, Klassiker 85, Sage und Geschichte 391, Geographie und Reisen 342, Lebensbilder 17, Zeitschriften 1677, Naturwissenschaften 32, Gewerbe, Kunst und Handel 39, Volkswirtschaft und Geseßkunde 20, Verschiedenes 10 Bücher. Die meisten Werke wurden im Februar entliehen, ihre Zahl betrug 845; dagegen wies der Juni mit 309 Bänden die niedrigste Ausleihsziffer auf. Der Juli kommt für die Statistik nicht in Betracht, da die Bibliothek vom 3. bis 30. Juli wegen Reparatur geschlossen war. Im vorstehenden Rechnungsjahr war es der Bibliothek Dank des Wohlwollens der städtischen Behörden möglich, ein neues geräumiges Lokal zu beziehen, das vorläufig allen Ansprüchen genügt, es ist das frühere Schulzimmer der höheren Töchterschule am Kirchplatz neben dem neuen reformierten Schulgebäude. Wegen des Umzugs war es leider nötig, die Bibliothek vom 28. Dezember bis zum 7. Januar zu schließen, also zu einer Zeit, in der sie sonst sehr stark benutzt wird. Nach dem Umzug wurde die Ausleihszeit an den Wochentagen um je eine Stunde verlängert und auf die Zeit von 6—8 Uhr abends festgelegt; im Sommerhalbjahr genügt eine Stunde zur Ausgabe. Der Bücherbestand ist im letzten Jahre auf 2074 Bände angewachsen. Im vorstehenden Winterhalbjahr fanden zwei Volksunterhaltungsabende statt. Am 28. November trug Herr Pastor Wilms aus Dinker Proben aus seinem Epos „Dietwald Brückema“ vor, während am 24. Februar Herr Halter aus Hannover Dichtungen ernst und heiteren Inhalts rezitierte. Die Zwischenpausen wurden durch turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge hiesiger Vereine ausgefüllt. Allen, die die Bibliothek mit Rat und Tat unterstützt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonderen Dank gebührt auch der heimischen Presse, die mit größter Bereitwilligkeit alle Mitteilungen der Bibliothek an das Publikum kostenlos aufnahm. Von Montag ab, dem 14. Oktober, ist die Bibliothek an den bekannten Wochentagen Montag, Donnerstag und Freitag während des Winterhalbjahres wieder von 6—8 Uhr abends geöffnet; des Sonntags geschieht die Ausgabe wie bisher von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Benutzung derselben ist unentgeltlich. Wir wünschen, daß die Bibliothek auch ferner fleißig benutzt wird, die Bücher, besonders die Zeitschriften, sauber gehalten und geordnet werden und bitten, der Volksbibliothek auch in Zukunft das Wohlwollen zu erhalten und sie zu unterstützen.

Kamen, 12. Okt. (Haushaltungsschule.) Der Stundenplan der hiesigen drei Volksschulen soll um ein Unterrichtsach vermindert werden. Die großen Schulanfänger erhalten Hausaltungs-Unterricht. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft hat hier in Kamen ein schmuckes Haus für Arbeiter-Wohlfahrtspflege in der Nähe des Kolzwerkes erbauen lassen, in dessen schönen Räumen auch eine Kochschule im Kellergerstoch untergebracht werden soll. Eine feine Küche mit drei Doppelherden und sämtlichen Küchengeräten hat die Bergwerks-Gesellschaft in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Auch die Lehrerin für den Hausaltungsunterricht stellt das Bergwerk auf seine Kosten an. Die Schulkinder werden nun im Kochen

unterweisen, nebenbei lernen sie alles, was mit der Kochkunst zusammen hängt. Sie erhalten Belehrungen über zweckmäßigen Einkauf der Nahrungsmittel, über den Nährwert derselben, über Reinigen und Ordnen der Küche, über Handhabung der Küchengeräte. In allen diesen Dingen sollen sich die Schülerinnen praktisch betätigen. So ist Theorie mit der Praxis zweckmäßig und eng verbunden. Ueber die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Haushaltungsschule hat sich die allgemeine Meinung dahin geklärt, daß die Kochschule heutzutage namentlich in Gegenden mit großer Arbeiterbevölkerung unbedingt mit in das Gebiet der Arbeiter-Wohlfahrtspflege gehört. Nur wäre zu wünschen, und anzustreben, daß gerade die Fabrikarbeiterinnen und die schulentlassenen Mädchen von Arbeiterfamilien sich mehr und mehr bereit finden lassen, einen solchen Kochkursus praktisch durchzumachen. In der hiesigen Kochschule sollen von den Schulfrauen in erster Linie die Schülerinnen von Bergleuten und Bergbeamten bei der Aufnahme berücksichtigt werden. Aber auch die Schulfrauen von Nichtbergleuten sollen in soweit herangezogen werden, daß jede Schule 24 Mädchen stellt, weil an einem Kochherde ja 4 Mädchen gleichzeitig beschäftigt werden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Stadt Kamen für die letztgenannten Schülerinnen einen jährlichen Beitrag von 300 Mk. an das Bergwerk bezahle. In der am letzten Dienstag gemeinsam stattgefundenen Sitzung der 3 Schulvorstände unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters v. Basse wurde mit allen Stimmen beschlossen, die geeigneten Schritte bei der Schulbehörde in Arnsberg, bei der Stadtbehörde von Kamen und bei der Eisenbahngesellschaft in die Wege zu leiten, damit die Kochschule recht bald ins Leben gerufen werden kann. — Besonderer Dank gebührt Herrn Bergart Funke, auf dessen Anregung und Befürwortung die Kochschule durch die Bergwerks-Gesellschaft in Kamen gegründet und so reich ausgestattet worden ist.

Kamen, 12. Okt. (Gesellenprüfung.) Am Mittwoch dem 9. Oktober nachmittags von 5 bis 7 Uhr fand im Lokale des Wirts W. Kümper die theoretische Gesellenprüfung statt. Zu dieser Prüfung hatten sich 7 Lehrlinge gemeldet, von denen 6 erschienen waren. Die Prüfung gestaltete sich zu einer schriftlichen und mündlichen. Die Prüflinge hatten Auskunft zu geben über die Organisation des Handwerks, über den geschäftlichen Verkehr des Handwerksmeisters durch die Post, die Eisenbahn, die Zeitung. Außerdem wurden geschäftliche Kalkulationen ausgeführt und die gewerbliche Buchführung nebst Steuererklärung berücksichtigt. Das Ergebnis der Prüfung war ein günstiges, alle sechs Lehrlinge bestanden die Prüfung. Es sind dies Gustav Kumpff (Uhrmacher), Wilhelm Göttsche (Schmied), Paul Knieper (Metzger), Albert Holzgräbe (Metzger). Außer diesen 4 einheimischen wurden zwei auswärtige Lehrlinge geprüft: Der Schmiedelehrling Karl Lopp aus Oeraden, und der Schreinerlehrling Heinrich Lindemann aus Wassercourt. Die im Prüfungsorte ausgestellten Gesellenstücke zeigten von großem Geschick und emsigem Fleiß der Lehrlinge. Der Leiter der hiesigen Fortbildungsschule beglückwünschte die Lehrlinge zu diesem schönen Ergebnisse der Prüfung und schloß daran die Mahnung, emsig und rastlos weiter zu streben in der praktischen beruflichen Ausbildung, aber auch nicht zu vergessen, ihre theoretischen Kenntnisse stets zu erweitern und zu vertiefen. Herr Obermeister Knieper begrüßte die Lehrlinge namens der Handwerkskammer und der hiesigen 6 Zünfte und schloß mit der Aufforderung an die jungen Leute: „Strebt rastlos vorwärts, denn Eurer Herren noch große Aufgaben auf dem Gebiete des Handwerks.“ — Nach Schluß der Prüfung fand eine Sitzung des Zünfte-Ausschusses statt, zu der die Mitglieder ordnungsmäßig schriftlich eingeladen waren. In derselben wurden interne Angelegenheiten beraten und die Tages-Ordnung einer demnächst einzuberufenden Handwerker-Versammlung festgelegt.

Kamen, 12. Okt. (Verschiedenes.) Die neue Zugbesetzung durch hängendes Gasglatz hat sich so gut bewährt, daß die Staatsbahnverwaltung ihre allgemeine Einführung beschloß. Damit ist die Verwaltung zum reinen Fettgas zurückgekehrt; denn das bisher verwendete Mischgas (drei Teile Fettgas und ein Teil Aethylengas) enthält Kieseläure, welche die Glatzstrümpfe in kurzer Zeit zerförderte. Die Versuche mit der elektrischen Beleuchtung der Fernzüge werden daneben fortgesetzt.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet: Ein auswärtiger Arzt wurde kürzlich eiligst zu einer jungen Dame geholt, die angeblich plötzlich schwer erkrankt sei. Als der Arzt hinzukam, lag die Dame mit hochrotem Gesicht auf dem Sofa, atmete schwer und war durch Mühen und Anstrengungen nicht zu erwecken. Bei näherer Untersuchung beugte der Arzt sich etwas zu ihr hinab, drückte aber entsetzt zurück. Die Patientin verbreitete nämlich einen kräftigen Schnapsgeruch. Eine leise Andeutung dieses Verdachts den Angehörigen gegenüber wurde mit Entrüstung zurückgewiesen, und doch hatte der Arzt recht. Die junge Dame war kurz und kräftig ausgebaut — befohlen. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand eine Schachtel mit Schokoladenbonbons, hauptsächlich in Form von Pralinen und Schokoladenbohnen. Der Arzt hat sich einige dieser Nüsschen aus und untersuchte sie zu Hause mit folgendem Erfolg: alle Pralinen waren mit ordinärem Fusel gefüllt, durchschnittlich etwa 5 Gramm schwer und enthielten etwa 2 cm. der obengenannten lieblichen Flüssigkeit. (Auch wenn die Pralinen mit sogenanntem feinen Kognat gefüllt sind, ist die Sache nicht anders.) Nun hatte das Fräulein wie sich später herausstellte, ungefähr ein halbes Pfund von dem Konfekt verzehrt. Das waren also 50 Stück Pralinen und Bohnen, in denen im ganzen 100 cm. Fusel enthalten waren. Das ist eine ganz anständige Menge. Da ein Maßglas ungefähr 10 bis 15 cm. enthält, so hätte sie wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit 7 bis 10 Schnapsgläser Fusel genossen, vollkommen genügend, um nicht nur zarte Mädchen, sondern auch kräftige Männer betrunken zu machen. Dieser Fall sollte zu denken geben. Was hier geschildert ist, ereignete sich anderswo genau ebenso, um nicht allein garte Damen werden das Opfer des Alkoholels, /er sich ihnen in so verführerischer Form naht, sondern vor allem auch Kinder, die ihre Nachbarn ja gewöhnlich am liebsten da anlegen, wo es ihnen am wenigsten befällt und am meisten verboten ist.

Die Leiche des seiner Zeit von hier nach Unterschlagung bedeutender amtlicher Gelder verschwundenen Postunterbeamten Standop wurde in einer Wadung bei Linen aufgefunden. St. hatte sich erhängt.

Unna, 11. Okt. (Lebensmüde.) In Alte-Heide erhängte sich in der Scheune seines Vaters der 19 Jahre alte Bergmann A. Finneemann. Vor 8 Tagen hatte auf die gleiche Weise sein 21jähriger Bruder seinem Leben ein Ende gemacht.

Hagen, 12. Okt. (Einer lange gesuchten Einbrecherbande) ist die Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Zwei hiesige Schüler bemerkten vor einigen Tagen, wie vier junge Burken im Alter von 18 bis 20 Jahren in ein Kellerfenster einer Villa an der Königsstraße einstiegen. Die Besitzerin der Villa ist augenblicklich verheiratet. Schnell benachrichtigten die Schüler die Polizei und diese nahm die Einbrecher beim Verlassen der Villa fest und führte die durch Aufbrechen von Fenstern und Schränken gestohlenen Wertgegenstände. Bei der Feststellung der Personalien und dem Verhör der Burken ergab sich, daß zwei von den hoffnungsvollen Pflänzchen bereits eine ganze Reihe von Diebstählen, die in den letzten Monaten durch Benutzung von Nachschlüsseln ausgeführt worden sind, auf dem Gewissen haben und die gestohlenen Wertgegenstände im Walde ver-

graben hatten. Die Polizei veranlaßte sofort das Aufgraben des angegebenen Verstecks und fand dabei ein silbernes Armband mit Kugelhängsel, eine silberne Zylinder-Schlüsselkette, der der Name E. Knodowalt-Altenbagen eingraviert ist, einen vermoderten Revolver mit buntem Schaft und rotem Lederriem, 1 Radfahrerhülle, dann 4 Pfandscheine hiesiger Verleihanstalten über 2 Heberzieher, 1 goldenen Ring und 1 Taschenuhr, die schon im Februar dieses Jahres gestohlen sein könnten. Eine Anzahl von Wertgegenständen konnte den Eigentümern schon wieder zugeführt werden.

Oladen, 12. Okt. (Todesurteil.) Auf dem hiesigen Bahnhofe öffnete eine Frau, um den Anschluß an einen anderen Zug nicht zu veräumen, eigenmächtig die Tür des Fahrabteils und sprang aus dem noch in der Fahrt begriffenen Eisenbahnzuge. An den erlittenen schweren Verletzungen ist die Frau gestorben.

Düsseldorf, 11. Okt. (Ein hiesiger Rechtsanwalt) war mit der Verteidigung eines Händlers beauftragt worden, der sich in Untersuchungshaft befand und bei seiner Einlieferung in das Gefängnis einen Gelddbetrag von 340 Mk. im Besitz hatte, den wie üblich die Gefängnisverwaltung in Verwahr nahm. Der Untersuchungsgefängnisse gezielte dem Rechtsanwalt den Betrag als Verteidigungshonorar und zur eventuellen Kautionsstellung; als jedoch eine gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt worden war, erwiderte die Gerichtskasse des hiesigen Landgerichts einen Arrestbefehl, laut welchem sie von dem Händler für ärztliche Behandlung und Verpflegung während der erlittenen Untersuchungshaft 300 Mk. beanspruchte. Die Gefängnisverwaltung hat die Auszahlung des Geldes verweigert und der Rechtsanwalt daraufhin gegen die Gerichtskasse Klage beim hiesigen Amtsgerichte erhoben. Der Rechtsanwalt erblickt in dem Verfahren der Gerichtskasse einen Verstoß gegen die Zwecke der Rechtsverfolgung, da dadurch dem Untersuchungsgefängnisse der von ihm zu Verteidigungszwecken bestimmte Gelddbetrag entzogen und ihm die Möglichkeit genommen wird, von dem ihm gesetzlich gewährleisteten Rechte, einen Verteidiger zu bestellen, Gebrauch zu machen. Auf den Ausgang des Prozesses ist man gespannt.

Alm, 11. Okt. (Todesurteil.) Am Dienstag Abend stürzte ein Schlosser aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des St. Franziskus-Hospitals in Ehrenfeld und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod sofort eintrat.

Saarbrücken, 11. Okt. (Ein gerissener Schwindler) stand in der Person des Technikers Fritz Jakob Beder aus St. Johann vor der hiesigen Strafkammer. Nicht weniger als 44 Fälle vollendeten Betruges, 14 Fälle versuchten Betruges und 1 Fall der Unterschlagung wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. Beder hat sich häufig als Mesenar, Ingenieur, Regierungsbauführer ausgegeben. Als solcher verschaffte er sich Eingang in Zäckerkreise, und hier suchte und fand er seine Opfer in endloser Zahl. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr und 8 Monate.

Eschwege, 11. Okt. (Wegen Veruntreuungen) von Krankenkassengeldern wurde ein hiesiger Fabrikant verhaftet. Es ist bereits ein Fehlbetrag von 10000 Mk. festgestellt worden.

(Frankfurt/Main), 12. Okt. (Verunglückung.) In der Gießerei der Maschinenfabrik zu Melsungen wurde ein Arbeiter durch ein Schmelzgefäß, den Transport eines von einer auswärtigen Firma gelieferten Schmelzgefäßes zu leiten. Durch einen noch nicht näher aufgeklärten Unfall flog dem Arbeiter ein schweres Stück Eisen an den Kopf. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach wenigen Augenblicken starb.

Nachklänge zum Münchener Petersprozess.

Vor dem Münchener Schöffengericht kamen Donnerstag zwei Prozesse zur Verhandlung, die mit dem großen Prozess des Dr. Karl Peters gegen die „Münchener Post“ im Juni d. Js. im engeren Zusammenhang stehen. Es handelte sich um zwei Verleumdungsprozesse, die von Dr. Karl Peters gegen den Zeugen im Münchener Prozess, Major von Donat und von dem Verteidiger des Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, gegen den Redakteur Strauß von der Münchener Post angestrengt wurden. Der Verleumdungsprozess stützte sich auf folgenden sensationellen Zwischenfall während des Münchener Prozesses: Major von Donat war von der Verteidigung des Beklagten Redakteur Strauß als Belastungszeuge gegen Dr. Peters geladen worden. Er gab damals an, daß er in Kassel nach einem Diner bei dem Grafen Suttner-Chapzki, an dem er und Dr. Peters teilgenommen, gehört habe, daß Dr. Peters sich brutaler Schencklichkeiten gegen Schwarze gerühmt habe. Bestimmtes wußte der Zeuge nicht anzugeben, er hatte aber den Eindruck, daß Dr. Peters sich schändlicher Bluttaten rühmte. Ob Remonstration dabei im Spiele war, konnte der Zeuge nicht angeben. Er erklärte aber, er halte es für eine menschenfreundliche Tat, wenn verhindert werde, daß Dr. Peters wieder zu Amt und Würden komme. Am Abend desselben Tages habe eine Versammlung stattfinden sollen, in der aber Dr. Peters aus Furcht vor ihm, dem Major Donat, nicht erschienen habe. An diese Aussagen des Majors von Donat knüpfte sich damals eine scharfe Auseinandersetzung. Dr. Peters widersprach sehr erregt den Behauptungen des Zeugen und drückte seine Verwunderung aus, daß dieser nicht früher von der Sache gesprochen habe sondern erst jetzt nach elf Jahren. Major Donat erklärte darauf, daß er Dr. Peters damals nicht zur Rechenschaft gezogen habe, weil er ihn nicht für satzungsfähig hielt. Damit war zunächst die Vernehmung des Majors v. Donat beendet. In einem der nächsten Tage wurde fernerhin als Zeuge Major von Lengerke vernommen, der gleichfalls bei dem Diner des Grafen Suttner-Chapzki anwesend gewesen war. Er hatte auch die Erzählungen des Dr. Peters gehört. Er hatte aber einen ganz anderen Eindruck davon als Major v. Donat. Ihm erschienen die Geschichten alle ganz gerechtfertigt und er stellte auch fest, daß Dr. Peters an dem Abend öffentlich gesprochen hat. Durch Verbringung verschiedener Berichte über diesen Vortrag in Kassel wurde festgestellt, daß Dr. Peters tatsächlich am Abend den Vortrag gehalten hat. Major v. Donat trat aber nochmals vor Gericht und erklärte, er bleibe bei seinen Ansichten, er halte Dr. Peters für den schwersten Verbrecher, den er je in seinem Leben gesehen habe. Im Saal hatte sich lauter Lärm erhoben und der Zeuge wurde vom Vorsitzenden gerügt. Wegen dieser Vernehmung hatte sich nun Major Donat zu verantworten.

Dr. Rosenthal fügte sich durch abfällige Bemerkungen im Prozeßbericht der Münchener Post bleibend. Die Klage gegen Major v. Donat endete mit der Verurteilung zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. v. Donat hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. — Zu dem zweiten Verleumdungsprozess Rosenthal-Strauß kam es zu einem Vergleich. Redakteur Strauß erklärte, daß die Abfassung und Veröffentlichung der Artikel in autem Glauben erfolgte, daß er

sich jetzt aber von der Unrichtigkeit derselben überzeugt habe und die Artikel mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt. Strauß trägt sämtliche Kosten, außerdem wird der Vergleich auf Kosten der „Münchener Post“, in drei Zeitungen, in der „Münchener Post“ in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ und in der „Augsburger Abendzeitung“, veröffentlicht.

Aus aller Welt.

— **Der Militärballon des Majors Groß** macht gegenwärtig jeden Tag wieder Versuchsfahrten. Am Mittwoch ging er von Reinickendorf zum Schloßplatz, beschrieb über dem Schloß einen weiten Kreis, flog zum Marzall und dann ging es wieder zurück die Linden entlang nach Reinickendorf. Der Flug gelang ausgezeichnet. Die Windstärke war anfangs 6 Meter, später steigerte sie sich zu 10,3 Meter. Eine tausendköpfige Menge verfolgte mit großer Spannung den Flug. Auch am Donnerstag hat Major Groß in seinem Luftschiff eine Spazierfahrt über Charlottenburg und Berlin gemacht, die ebenfalls vortrefflich gelang.

— **Die „Eufitania“.** Ein Marconi-Telegramm der „Eufitania“ aus Caprace besagt, daß das Schiff bisher 2072 englische Meilen zurückgelegt habe. In den Nachmittagsstunden waren die Chancen so günstig, daß man bei einer bisherigen Durchschnittsleistung von 24,21 Knoten annehmen konnte, daß die Fahrt von Land zu Land 4 Tage und 16 Stunden dauern werde. Sowohl die Durchschnittsleistung als auch das Endergebnis würde alle Records brechen.

— **Ueber einen Eisenbahnzusammenstoß** wird aus Budapest gemeldet: Zwischen den Stationen Franzstadt und Erzebesfalva ist der Belgier Schnellzug mit einem Güterzug zusammen gestoßen. Zwei Bahnbedienstete sind getötet, mehrere Reisende schwer und einige leicht verletzt worden. Ein Hilfszug brachte die Verletzten nach Budapest ins Spital. Zahlreiche Wagen wurden zerstört. An der Freimachung der Geleise wird gearbeitet.

— **Eine ganze Familie vergiftet.** In Bodelsdorf (Sachsen) mischte der Schuhmacher Albin Ehler, um die aus fünf Personen bestehende Familie Effenberger zu töten, Arsenik in ein Pflaumenmus und vergiftete so die ganze Familie. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Ausfallend viel Zwillinge** erkliden im Königreich Sachien das Licht der Welt. In den letzten 15 Jahren waren dort nicht weniger als 45000 Zwillinggeburten zu verzeichnen. Die Mehrzahl der Zwillinge waren Knaben.

— **Ein gefährliches Spiel.** Mehrere Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren kamen in Kischinev auf die Idee, Kriegsspiele zu spielen. Der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen und das Spiel, nachdem der Gefangene, die Mitglieder des Gerichts und die Spieler gewählt worden waren, mit großem Ernste betrieben. Als Gefangener wurde ein achtjähriger Knabe vorgeführt, den das Kriegsgesetz zum Tode verurteilte, nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß eine andere Strafe unmöglich sei. Der kleine Verurteilte wurde darauf angebunden und der Spieler legte ein mit einem Petroleumlappen umwickeltes Stück Holz neben ihm und zündete dieses an. Der leere Korb, an dem man den kleinen Gefangenen gebunden hatte, stand sofort in hellen Flammen und das unglückliche Kind verbrannte, ehe Hilfe zur Stelle war.

— **Für verloren gilt die „Prinzessin Solande“**, der Dampfer, der beim Stapellauf im Hafen von Riva Trigofo (Genoa) plötzlich sank. Man hoffte, das wertvolle Schiff — es war für sieben Millionen Lire bei englischen Gesellschaften versichert — wieder heben zu können, aber das stürmische Wetter der letzten Tage hat diese Hoffnung zerstört. Die Wellen entrißen dem gesunkenen Schiffe alle Holzbestandteile, Möbel und Dekorationen. Die Glascheiben sind alle zerbrochen. Der Rumpf des Dampfers schauert auf dem Grunde und hat seine Lage verändert. Die Hebungsarbeiten sind als aussichtslos eingestellt worden. Man sucht nur noch das bewegliche Material zu bergen und beschäftigt dann den Dampfer durch Dynamit zu sprengen. Ueber die Ursache der nahezu unerhörten Katastrophe, daß ein neuer Dampfer beim Stapellauf kentert und zum Bruch wird, konnte noch immer nichts Stichhaltiges festgestellt werden.

Neueste Nachrichten

H Darmstadt, 11. Okt. Kurz nach der Abfahrt aus dem Bahnhofe fuhr um 9 1/2 Uhr der Darmstädter Personenzug bei der Eisenbahnbrücke einem Güterzuge in die Flanke und durchschnitt ihn glatt. Er zertrümmerte 5 Wagen, 4 Wagen entgleisten. Der Fahrer des Personenzugs und ein kleines Mädchen sind leicht verletzt worden. Der Verkehr war für mehrere Stunden gesperrt.

H Budapest, 11. Okt. Bei dem gestrigen Eisenbahnzusammenstoß (siehe „Aus aller Welt“) in der Nähe von Budapest wurden nach neueren Feststellungen 3 Personen getötet, 8 schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Eine Brücke unter der sich die Wagen auseinanderstürzten und in Brand gerieten wurde gleichfalls zerstört. Viele Eisenbahnlokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert und ein großer Teil des Gepäcks verbrannte. Die Folgen des Unglücks wurden noch dadurch vergrößert, daß beim Zusammenstoß der Kessel der Schnellzuglokomotive explodierte und mehrere Wagen in Brand stieß. Infolge des Feuers geriet auch eine Fußgängerbrücke, die 15 Meter hoch über den Bahnkörper führt, in Brand und wurde vollständig eingestürzt. Die Rettungsmanuskripten konnten sich daher dem Schauplatz der Katastrophe nur schwer nähern. Von der Behörde wird durchaus zugegeben, daß nur die sträfliche Nachlässigkeit der Angestellten das Unglück verschuldet hat. Der Schuldige selbst ist noch nicht ermittelt aber man glaubt, daß dem Lokomotivführer des Güterzuges die größte Schuld trifft, dieser ist aber getötet worden. Nach dem Zusammenstoß sammelte sich eine große Menschenmenge an und die Bauern versuchten die Verwundeten zu plündern, sie wurden aber von Gendarmen mit blanker Waffe auseinandergetrieben.

H Toulon, 11. Okt. Der Triester Dampfer „Gaulia“ mit 716 Passagieren an Bord, geriet während eines schweren Sturmes 700 Meilen westlich von Horn in Brand. Unter den Passagieren entstand eine Panik. Die Mannschaften suchten das Feuer zu bekämpfen. Glücklicherweise ging eine große Welle über das Schiff und löschte den Brand.

H Dram, 11. Okt. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Abend ein Warenlager im Hafen. Der Schaden beträgt 1/2 Million Franc.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.



Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Witwe

Landwirt H. Spielhoff

Wilhelmine geb. Althoff

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

1216

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen, Niederaden, Oberaden, Velmede und Bergkamen, den 9. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Okt. 1907, nachmittags 4 Uhr, in Methler statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern herzensguten, lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Herrn Hôtelier

Heinrich Schürger

heute abend 9 1/4 Uhr zu sich zu nehmen. Er starb nach längerem, mit erbaulicher Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der hl. kathol. Kirche, im Alter von 42 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 9. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr.



Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute Nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Betzler

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 12. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wirte-Berein KAMEN.

Zur Beerdigung des Kollegen
Herrn H. Schürger
versammeln sich die Mitglieder
am **Sonntag nachm. 3 1/2**
Uhr bei Herrn Fr. Sichter-
mann.
1221? Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zum Auftrage der Amtsasse II
werden am **Montag d. 14.**
Okt., morgens 11 Uhr, im
Hause des Wirts Meermann,
Niederaden, die nachbezeichneten
gepfändeten Sachen nämlich:
2 Kleiderschränke,
1 Leinenschrank
öffentlich versteigert werden.
Kamen, den 10. Okt. 1907.
1219t **Brumberg,**
Vollziehungsbeamter.

Zur Beachtung!

Besitzer von Grundstücken
als Geschäfts- od. Privathaus, Villa,
Hotel, Fabrik, Restaurant, Mittergut,
Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei,
Bauplatz pp.

die verkauft werden sollen,

Hypotheken- od. Teilhaber-Suchende
senden ihre Adresse sofort a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl. unter **H. V. 30.**
Generalvertreter in den nächsten
Tagen anwesend. Besuch kostenlos.
Verbindungen m. ca. 600 Immobilien-
und 200 Bantgeschäften. Strengste
Diskretion. 11218

Zum 1. Januar 1908 habe
ich in dem Hause der Erben
Hamacher, Weststraße
Nr. 68, hier die bisher von
Herrn Lehrer Jacobi gemietete
schöne, geräumige

Wohnung

zu vermieten.
Auch kann diese, sowie die
daneben liegende

Besitzung
Nr. 67 unter an-
nehmbarstem Gebote von
mir gekauft werden. Etwaige
Reflektanten wollen sich bald
bei mir melden.

Kamen, den 3. Okt. 1907.
A. Hiddemann,
1186i Sparrassenrentant.

Gelegenheitskauf!

Wenig geb., gut erhaltenes
Piano

ist mit 10jähr. Gar. sehr billig
zu verkaufen. *1197
H. van Bremen, Dortm., Heiligerweg 15.

Tüchtige Hausfrauen

haben schon seit Jahren die
Erfahrung gemacht, daß sie
nur den Geboten der Spar-
samkeit u. Gesundheit folgen,
wenn sie zur Herstellung von
Kuchen stets Dr. Oetker's
Backpulver anwenden. Mit
Hilfe dieses Triebmittels ist
ein Kuchen billig herzustellen,
zugleich ist er ein vorzügliches
Nahrungsmittel. Die Haus-
frauen und Köchinnen

verlangen stets

Dr. Oetker's Backpulver,
weil dieses alle die Eigen-
schaften hat, welche ein voll-
kommenes Backpulver haben
muß. Aus bestem Rohmaterial
hergestellt, versagt es niemals,
macht Kuchen z. porös und
deshalb leicht verdaulich. Es
erfüllt denselben Zweck wie
Hefe, wird niemals hart und
hält sich, trocken aufbewahrt,
unbegrenzte Zeit. Deshalb
weisen erfahrene Hausfrauen
Erfolg für Dr. Oetker's Back-
pulver zurück und verlangen
immer wieder das echte
Dr. Oetker's
Backpulver.

(Rezeptbücher umsonst von Dr.
H. Oetker, Bielefeld.) 1175

Einen guten
Ziegenböck
zum Decken der Ziegen, Deck-
preis 75 J., empfiehlt

Frau W. Elsner, Overberge,
1195* Ziegelei Brintmann.

Es genügt nicht,

wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee“ ver-
langen. Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners
Malzkaffee“ fordern und genau darauf achten,
daß Sie auch echten „Kathreiner“ im geschlossenen
Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und
Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma
„Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ erhalten.
Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu
bekommen, der als gesundes, billiges und wohl-
schmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist

1094

BIOGLOBIN



„BIOGLOBIN“

D. R. P. No. 174770

1168

blutbildendes Getränk für jedermann, namentlich für Schwächliche, Blut-
arme, Nervöse, Rekonvaleszenten etc. — Appetitanregend, leicht
verdaulich, nervenstärkend. — Die Flasche, 3/4 Liter Inhalt, Mk. 2.—

Löwen-Drogerie (Carl Müller jr.)

Kamen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen zc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Reizende Neuheiten

in

Mokkatassen

empfiehlt

J. Brombach.

Fr. Matthia

KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise. 209

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

koulaanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.

Biehseuchen.

Festgestellt: Notlauf unt.
dem Schweinebestande des Berg-
manns August Röhrig,
Gottesbergstraße 26.

Kamen, den 9. Okt. 1907.
Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.



Achtung! Achtung!

Gebe einige belg. Riesen-
Kaninchen, sowie englische
Hafen, Silber u. Holländer
zu billigen Preisen ab.

Heinr. Russ,
Kamen,

117i Nordenmauer Nr. 46.



Achtung! Achtung!

Kanarien-Hähne

(Original-Stamm Seifert)
mit schönen Tönen u. flottem
Gesang in großer Auswahl
zu billigen Preisen empfiehlt

Wilb. Husemann,

Kamen, Nordenmauer 46.

Eigene Zucht! 1118

8 Pianinos

einige Monate gebraucht, billig
abzugeben.

Näheres **Dortmund,**
Burgwall 21. 1207



Ein evangelisches
Kindermädchen

aus ordentlicher Familie ge-
sucht. *1204

Kamen. Schlachthof.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche 1175
Kalten-Pof“ Eiltingen.



Ariadne-Fahrräder

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.
Fahrräder v. 44 an. Ariadne-Fahrräder 70, 75 etc.
Pneumatik 2.20, Schlauche 1.55. Ariadne-Pneumatik
12-18 Monate Garantie. Decken 4.25, 4.75, 5 usw.

Schlauch von 8 bis 14.
Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 281
Franz Verheyen, 81 Taunusstraße 31.

F.W. Heineke, Kamen.

1217t

Spezialität: Anfertigung von Betten.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig
Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Rad-
fahrer-Gürtel
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und
Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und
Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren.
Anfertigung von
Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung
von Bildern und Brautfrän-
zen etc. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.
Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, ge-
rahmten und ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Herren-Taschenuhr
gefunden.
Abzuholen bei
H. Heckenwerth,
Oberaden.

Ueppig Haar
ist Schönheit, Reichtum!
Zu erreichen durch Wendelsteiner
Hausner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl“
und „Brennessel“.



Hüten Sie sich vor Unterschlagungen
und Nachahmungen! Hervorragendes
Kräftigungs- u. Heilmittel der
Kopfhaut. — Verhütet Haarsplitt,
jeden Haarverlust. Einfachstes,
billiges u. erprobtes Mittel. Flasche
Mk. 0.75, 1.50 u. 3. — Alpina-Seife
à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1.50.
Zu haben in Apotheken,
Drogerien u.
Parfümerien.
Carl Hülts, Mün-
chen. Depots:
H. Jacobi,
Kamen.

Turn- Verein
zu Kamen.

Mittwoch den 16. Okt. cr.,
9 Uhr abends,
General-Versammlung
bei Herrn F. Jordan.
Tages-Ordnung:
Kassenabschluß für 3. Quar-
tal 1907.
1212 Der Turnrat.

**Turner-
Feuerwehr**

Mittwoch den 16. d. M.,
abends 9 1/2 Uhr:
Haupt-Versammlung
bei Herrn F. Jordan.
Tages-Ordnung:
Beratung u. Beschlußfassung
über Änderung der Statuten.
Die auf Sonntag den 13.
d. Mts. angeordnete Gesamt-
übung fällt aus.
Kamen, d. 9. Okt. 1907.
1220 Der Hauptmann.

Turn- Verein
Deutsche Eiche
Weddinghofen.

Am Sonntag d. 13. d. M.,
nachmittags 6 Uhr:
**General- und
Quartal-Versammlung**
Tages-Ordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen ersucht
1215 i Der Vorstand.



Radfahrer-Verein
„Germania“
Weddinghofen.

General-Versammlung
am Sonntag d. 13. d. M.,
4 Uhr nachmittags,
in Vereins-Lokale bei Herrn
Klute.
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen
ersucht
1214t Der Vorstand.



Man sammle die Gutscheine
wegen der Gratisuhren, Ketten
und Schirme.
Gen.-Vertr.:
Besels & Storch, Düsseldorf.



Staatsbeamten und Gelehrten als Musterbetriebe bezeichnet worden. Ihre Erzeugnisse wurden mit 81 goldenen, silbernen und Staats-Medaillen, Ehren-Diplomen, Städte-, Ehren- und Korporationspreisen ausgezeichnet. 1147t

Vitello ist unbestritten, wie Hunderttausende deutscher Hausfrauen wissen, der Name der sprichwörtlich beliebten Margarinemarke, jenes unübertroffenen Erzeugnisses aus den Van den Bergh'schen Margarine-Werken in Cleve, das an feinstem, lieblichem Aroma, hervorragend reinem Geschmack, hohem Fettgehalt und Nährwert wie hinsichtlich Verdaulichkeit bester Butter vollkommen ebenbürtig ist.

Vitello wird hergestellt aus den ausgesuchtesten landwirtschaftlichen Produkten, bestem geläutertem Rinderfett und Milch und mit süßer Sahne, feinstem Speiseöl und frischem Eigelb verbuttert. Van den Bergh's Werke sind von Handelskammern, naturwissenschaftlichen Vereinen, landwirtschaftlichen Körperschaften, hohen Staatsbeamten und Gelehrten als Musterbetriebe bezeichnet worden. Ihre Erzeugnisse wurden mit 81 goldenen, silbernen und Staats-Medaillen, Ehren-Diplomen, Städte-, Ehren- und Korporationspreisen ausgezeichnet. 1147t

Städtische Volksbibliothek.

Von Montag ab, dem 14. Oktober, ist die Biblio-
thek während des Winterhalbjahres an den bekannten
Wochentagen: Montag, Donnerstag und Freitag wieder
von 6—8 Uhr abends geöffnet. Des Sonntags ge-
schieht die Ausgabe wie bisher von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.
Der Ausschuß.

Achtung! Restaurant zum Stadtpark.

Sonntag, den 13. ds. Mts., findet bei mir
groses
Freikonzert
statt, ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.
Damenbedienung. — Anfang 3 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fr. Sirringhaus.

Kinematograph

bei Herrn Gastwirt L. Rieder am Markt.
Samstag abend 8 Uhr und
Sonntag abend 7 u. 9 Uhr
Vorstellung.
Die Direktion.

Tanz- und Anstandsunterricht Kamen.

Der neue Kursus beginnt am Dienstag dem 15.
Oktober, im Saale des Herrn L. Rieder am Markt,
wofür gefl. Anmeldungen entgegen genommen werden. Auf
Wunsch erteile auch
Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit.
Hochachtend
H. Ludmann,
Kamen, Weißestr. 7.

Öfen

Amerik. Dauerbrand-Öfen
Trische Dauerbrand-Öfen
(für hiesige Kohle)
Füll-Regulier-Öfen
Quint-Öfen
Petroleum-Heiz-Öfen
(vollständig geruchlos)
Franz. Kessel-Öfen.

Einfache bis hochfeinste Ausführung.
Garantie für tadellosen Brand.
Preise billigst.
Die Anlieferung und Aufstellung erfolgt kostenlos.

Kamen. C. Müller.
Bitte um gefl. Besichtigung
meiner Schaufenster. 11224

Kirchliche Nachrichten.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.h.
IBACH Pianinos mit eingeba-
tem Klavierspielapparat, Piano-
las mit Themodist u. Metrostyl,
sowie Harmoniums, empfiehlt
in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Gene-
rationen bestehenden Hauses

IBACH

1179 7850

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche
219

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-,
Steinmetz-, Holzerschule.
Satzungen kostenfr. Beginn 30. Okt. D.
Ferienkurse Abkürz. d. Stud. log.-Dipl.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 13. Oktober cr.
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.
Pastor Lummel.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Vertelsmann.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Vertelsmann.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 13. Oktober.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Ev. Gottesdienst in Münthe
am Sonntag den 13. Oktbr.,
vormittags 9 Uhr.
ev. Gottesdienst in Werne
vormittags 10 1/2 Uhr,
Feier des hl. Abendmahls.
Pfarrer Gohlisch.

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr: Turnen.
Freitag 9 Uhr: Bibelfunde.
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelfunde.
Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.
**Evangel. Vereinshaus für Stadt-
mission. (Ostenfeldmarkt 44.)**
Sonntag 7 Uhr: Bibelfunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst
in der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei
Anfängermeister Wendel.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde in
der neuen Schule.
Druck u. Verlag von C. Man in Görde

Kommener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstrend für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Prombach in Frauen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 123.

Sonnabend den 12. Oktober 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Reichstag wird nach einer vom „Vollständigen Bureau“ verbreiteten, also jedenfalls aus den Kreisen des Reichstagspräsidiums stammenden Mitteilung seine Sitzungen am 22. November nachmittags wieder aufnehmen. In dieser ersten Sitzung werden kleinere Vorlagen und Petitionsberichte beraten werden. Alsdann wird in die weitere Verhandlung der am Schluß des letzten Tagungsabschnittes unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe eingetreten werden. Wahrscheinlich wird einer der ersten Gegenstände die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Majestätsbeleidigungsparagraphen sein.

(Fürst Bülow und die Liberalen.) An den Verfasser einer Schrift „Liberalismus als Kulturpolitik“, Abgeordneten Dr. Bachnick, hat der Reichstagskanzler Fürst Bülow ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Ich habe mit lebhaftem Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen, denen ich in manchen Punkten zustimmen kann. Ich habe den Eindruck, daß Ihre Broschüre dem liberalen Bürgertum reichliches Material an die Hand gibt, um sich über das gegenwärtig Mögliche und Erreichbare klar zu machen und sich in einer gesunden Würdigung der Blockpolitik zu befähigen.“

Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß Bachnickes Darlegungen sich vornehmlich gegen diejenigen richten, die bezüglich des preussischen Landtagswahlrechts und der anderen schwebenden Fragen auf dem Standpunkt „alles oder nichts“ stehen. Er fordert, daß zur „Tatkraft der Massen“ die „Besonnenheit der Leiter“ trete, um der Regierung „Reformen im Sinne der Freiheit und des Gemeinwohls abzugewinnen.“ Nur durch solche werde Fürst Bülow eine Mehrheit zusammenhalten können.

(Eine Kundgebung des Großherzogs von Baden.) Die „Karls. Ztg.“ veröffentlicht folgende Kundgebung: „In dem unermesslichen Schmerz, der mir und den Meinen durch den Seidengang meines in Gott ruhenden, innigstgeliebten Vaters, des Großherzogs Friedrich auferlegt wurde, ist es für mich ein aufrichtiges und tröstliches Bewußtsein, mich eins zu wissen mit meinem Volke in dem Gefühl der tiefen Trauer um den Verewigten und in der unbegrenzten und unaussprechlichen Ehrfurcht und Dankbarkeit, die wir ihm bewahren. Diese Trauer hat in allen Kreisen des Volkes und in allen Teilen des Landes, in Mainau und Konstanz, bei der unvergleichlichen Fahrt durch die geliebte Heimat, bei dem Zuge durch die getreue Haupt- und Residenzstadt zur Schloßkirche, wo dann Tausende dem hohen Verklärten den letzten Gruß andachtsvoll darbrachten, und endlich bei der Beisetzungsfeier selbst einen ergreifenden und überwältigenden Ausdruck gefunden. Ich bin außerstande, zu sagen, wie tief im Innern ich all diese Kundgebungen empfand. Ich erfülle eine teure Pflicht, indem ich meinem Volke für diese Teilnahme bewegten Herzens den innigsten und wärmsten Dank ausspreche. Es soll mein ernstes Bestreben sein, die unserm hohen Heimgegangenen dargebrachte Liebe zu erhalten, indem ich trachten werde, seinem Beispiel zu folgen. Dazu wolle mir Gott helfen. Möge der Geist des Großherzogs Friedrich allezeit in Segen über dem Lande walten, dem er über ein halbes Jahrhundert ein Vater gewesen ist.“ Karlsruhe, den 9. Oktober 1907.

(Sozialdemokraten im Trauergefolge des Großherzogs.) Bei der Beerdigung des Großherzogs Friedrich I. in Karlsruhe haben auch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Frank und Röß — von denen ersterer gleichzeitig „M. d. R.“ ist — am Zuge teilgenommen. Der Vorwärts läßt sich heute aus Karlsruhe einen Brief schreiben, der den beiden weißen Unglücksraben ob ihrer „Entgeißlung“ die Leviten liest.

Das war zu erwarten. Aber ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Haltung der „Unentwegten“ auch von sozialdemokratischem Standpunkte aus inkonsequent. Denn ebensogut, wie die Religion Privatsache sein soll, entspricht es doch einem Minimum geistiger und seelischer Freiheit, daß das Volk um einen Verstorbenen, die Trauer und Achtung, die man einem Toten entgegenbringt, privater Natur sind, und daß gerade angesichts des Todes persönliche Sympathien durch politisch-taktische Fragen nicht mehr berührt werden dürfen.

(Die Witwen- und Waisenversicherung.) Jüngst waren Zweifel daran ausgesprochen worden, ob die Witwen- und Waisenversicherung überhaupt zur Einführung kommen werde. Dazu wird nun von offiziöser Seite bemerkt: Es kann natürlich niemand die Geschichte eines Gesetzentwurfs voraussehen; daß aber die verbündeten Regierungen einen solchen Entwurf vorlegen werden, daran ist nicht zu zweifeln. Wann nun der betreffende Entwurf in legislativische Behandlung genommen werden wird, ist noch nicht sicher. Jedenfalls darf damit gerechnet werden, daß spätestens in der Reichstagsstagung 1908/09 der Entwurf über die Witwen- und Waisenversicherung vorgelegt werden wird.

(Sozialdemokratie und Vaterland.) Anlässlich des Prozesses Liebknecht, der vor dem Reichsgericht stattfand, ist eine Rede von Interesse, die der Führer der süddeutschen Sozialdemokratie, Abg. v. Bollmar, in München gehalten hat. In einer Verurteilung, die der Reichsregierung über den Essener Parteitag gewidmet war, führte er aus, das Vaterland sei zwar für den größten Teil des Volkes ein „Stief- und Rabenvaterland“, fuhr dann aber fort: „So erbittert wir über die heutige Mißwirtschaft in Deutschland sind, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es unser Heimatland, das Land unseres Volkstums, unserer inneren Kulturgemeinschaft ist, auf dessen Boden wir leben und unseren Kampf führen, der in erster Linie darauf hinausgeht,

unser Land zu einem freien und glücklichen zu machen. Deswegen und weil es niemand gibt, der das ganze Elend der feindlichen Eroberung so zu kosten bekommen würde wie gerade die Massen des arbeitenden Volkes, sind wir verpflichtet und bereit, unser Land gegen Angriffe von außen zu verteidigen und mit Gut und Blut für unsere Kultur und unsere Heimat einzutreten.“

(In der Landesverratsaffäre Schwara befindet sich der mit der Voruntersuchung betraute Oberlandesgerichtsrat Dr. Gasse auf einer Rundreise, die nach Koblenz, Berlin und anderen Städten führt, um die in dieser Angelegenheit verwickelten Personen oder Zeugen zu vernehmen. Nach Abschluß dieser Reise wird Schwara verhört. Letzterer befindet sich noch immer im Kölner Untersuchungsgefängnis.

(Ein neuer deutscher Torpedobootshafen.) Aus Anlaß der Erweiterung des Norddeutsche Kanals plant die Marinebehörde die Anlage eines Torpedobootshafens in den Niederungen des Rudeses für nächstes Frühjahr.

Ausland.

Kolonien.

(Dernburgs Reiseindrücke.) Die „Birmingham Post“ will „aus amtlichen Londoner Kreisen“ erfahren haben, daß Staatssekretär Dernburg auf seiner Reise sehr gebrückt war durch den Vergleich, den er zwischen der Rückständigkeit des deutschen und der Entwicklung des britischen Ostafrika ziehen mußte. Es gilt dies insbesondere im Hinblick auf Eisenbahnen und das ganze Verkehrswesen. Das Ersuchen der deutschen Lokalbehörden um Verbesserung von 40 Millionen Mark für Eisenbahnen und Telegraphen konnte Dernburg nur zur Kenntnis nehmen. Er erklärte, daß er diese und andere gründliche Reformen nach seiner Rückkehr nach Berlin in Angriff nehmen wolle.

(Ueber die Absicht der Randmagnaten von Transvaal, den ganzen Hererostamm zur Arbeit in den Goldminen herüberzulockern, haben die „Windhuker Nachrichten“ schon vor einiger Zeit berichtet. Jetzt ist dem Blatt von glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden, daß Abgeordnete des Samuel Maharero bereits eifrig und mit Erfolg an der Arbeit sind, ihre Stammesbrüder zum Treue nach Transvaal zu bereben. Das viele Weglaufen von Hereros aus ihren Dienststellen in letzter Zeit, ihre Ansammlungen in kleineren und größeren Trupps, die sich allmählich ostwärts bewegen, erregten anfangs Beforgnis, da sie für Anzeichen neuer Unruhen angesehen wurden. Das ist aber nicht die Ursache jener Erscheinungen, sondern die Leute wollen möglichst unauffällig über die Grenze kommen, um dann den Marsch nach Transvaal anzutreten.

Westfalen und Rheinland.

(Kamen, 12. Okt. (Verschiedenes.) Die Tageslänge schrumpft im Oktober bereits gewaltig (um 1 Stunde 59 Minuten) zusammen. Die Sonne, die an seinem ersten Tage um 6 Uhr 1 Minute auf- und um 5 Uhr 33 Minuten unterging, erhebt sich am 30. Oktober erst um 6 Uhr 55 Minuten und verläßt uns bereits um 4 Uhr 32 Minuten wieder. Der Oktober ist gewöhnlich ein Monat der Stürme. Nebel und Wolken sind seine liebsten Begleiter. Aber auch Gewitter kommen im Verlaufe des Monats vor. Bis und Donner im Oktober sind immerhin Seltenheiten, doch kommen sie vor. So sagt eine Wetterregel z. B.: „Oktobergewitter sagen beständig, der kommende Winter sei winterwendig.“ Aehnlich heißt es: „Wenn im Oktober das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Ader befucht.“

(Dortmund, 10. Okt. Das Schwurgericht beschäftigte sich gestern mit einer Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, die infolgedessen eigenartig ist, als der Tod des Opfers, wie von Ärzten festgestellt wurde, nicht etwa auf äußere Gewalt, sondern auf Erstickung zurückzuführen ist. Es handelt sich um den Todesfall des Bergmanns Schäfer, der im Verlaufe eines Streites mißhandelt wurde und nachher starb. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. In der Speiseröhre hatte sich beim Erbrechen ein Stück Kartoffel festgesetzt, wodurch die obere Öffnung der Speiseröhre verschlossen und der Tod durch Erstickung herbeigeführt wurde. Die Anklagebehörde nimmt nun an, daß der Getötete durch einen Schlag auf den Kopf betäubungslos wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt, die sich durch das Erbrechen bemerkbar machte. Infolge einer Bewußtlosigkeit habe der Verunglückte nicht mehr die Kraft gehabt, die Speiseröhre auszuwaschen. Die medizinischen Sachverständigen waren sich über die Todesursache nicht einig. Der Kreisarzt Dr. Hagemann vertrat den Standpunkt der Anklagebehörde, während Sanitätsrat Dr. Schmitz, der in Gemeinschaft mit dem Kreisarzt die Obduktion vornahm, die Möglichkeit nicht von der Hand wies, daß bei dem Getöteten ein Zustand eingetreten war, der die völlige Entleerung der Speiseröhre nicht gestattete. Auf diesen Umstand ist möglicherweise die Erstickung zurückzuführen. Bei dieser Verschiedenartigkeit der Ansichten wurde ein Gutachten des Medizinalkollegiums eingeholt, das im wesentlichen der Ansicht des Sanitätsrats Dr. Schmitz beitrug, aber auch die Möglichkeit offen ließ, daß die Ansicht des Kreisarztes Dr. Hagemann zutreffend sei. Den Geschworenen wurden 20 Schulfragen vorgelegt, die alle verneint wurden. Die angeklagten Vergleite Weymann, Herne, Heinrich und Karl Probst, sowie Heinrich Schulte-Middelmann wurden freigesprochen.

(Dortmund, 10. Okt. (Liebesdrama.) Dienstag abend gegen 7 1/2 Uhr gab der Bureaugenheile Hermann Wachauer auf der Viktorienstraße einen Revolvererschuß auf eine Kontoristin ab und traf sie am linken Arm. Der Grund für den Mordversuch ist

darin zu suchen, daß sowohl das Mädchen als auch dessen Eltern von Annäherungsversuchen des A. nichts wissen wollten. A. wurde verhaftet.

(Bibbors, 10. Okt. Ein böser Streich ist einem hiesigen Pächter, der einen höheren Preis als frühere Anpächter für die Grasnutzung auf einer Wiese geboten hatte, gespielt worden. Als nämlich die Sense zum Mähen angelegt wurde, zerbrach sie an einem im Gras befindlichen harten Gegenstand, und das wiederholte sich mehrere Male. Beim Nachsehen fand sich, daß an vielen Stellen in dem Gras Drahtenden in den Boden gesteckt waren, die das Mähen unmöglich machten. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

(Lüdenscheid, 10. Okt. Die Aufforstungen des Ebbegebirges, mit denen der Forstfiskus seit einigen Jahren begonnen hat, wurden auch in diesem Jahre in erheblichem Maße weiter gefördert. Im Besitze des Forstfiskus befinden sich zurzeit schon über 12000 Morgen Grundbesitz, meistens Oedland, das der Forstfiskus im Laufe der letzten Jahre von den einzelnen Eigentümern erworben hat. Dabei sind die Preise für die Grundstücke stetig gestiegen, während zuerst für den Morgen nur 25 Mark bezahlt wurden, kostet dieser heute bereits 50 bis 80 Mk. Die Ankäufe des Fiskus haben also die Kapitalkraft der Grundbesitzer im Ebbe bedeutend gestärkt. Ein Teil der angekauften Oedflächen ist schon mit Tannenkulturen bepflanzt, die ein gutes Wachstum zeigen. In Balbe und in Bedershof sind Forstereien begründet worden, während sich der Sitz des Oberförsters in Haus Ewig bei Attendorf befindet. Um dem immer größer werdenden Mangel an Waldarbeitern abzuheffen, beabsichtigt man, demnächst Gefangene zu den Aufforstungsarbeiten zu verwenden. Die Aufforstungen sind für die Industrie deshalb besonders wertvoll, weil die bewaldeten Berghänge das Niederschlagswasser viel länger zurückhalten als die kahlen Hänge. Aus diesem Grunde ist eine regelmäßige Fällung der zahlreichen Talsperren viel mehr gewährleistet.

(Siegen, 11. Okt. (Dynamitexplosion.) Auf Grube Stord u. Schöneberg bei Niederschelden wurde gestern vormittag der Arbeiter Karl Spies durch eine Dynamitexplosion getötet, die Arbeiter Schneider und Krämer schwer verletzt.

(Siegen, 11. Okt. (Todesurteil.) Der Halbenarbeiter Fried Traub in Niederschelden wurde gestern nachts in der Trunkenheit von der hohen Treppe seiner Wohnung und blieb tot.

(Effen, 10. Okt. Eine schwere Bluttat hat sich Dienstag abend gegen 1/2 11 Uhr an der Ede Union- und Schlenkstraße ereignet. Die Frau des Fensterputzers Göttert hatte, während ihr Mann eine Gefängnisstrafe verbüßte, ein Verhältnis mit einem anderen Manne angeknüpft. Als Göttert nach Verbüßung seiner Strafe nach Hause zurückkehrte, verließ ihn seine Frau, um einen neuen Liebhaber nachzugehen. Als sich die Gatten Dienstag abend auf der Straße begegneten, kam es zwischen beiden zu einem Streit, in dessen Verlauf Göttert seine Frau durch einen Messerstoß so schwer verletzte, daß sie kurz darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

(Effen, 11. Okt. (Müchlig.) Wie aus Bielefeld drachlich gemeldet wird, ist der Gerichtsschreiber Spengler aus Effen-Ruhr, der vertretungsweise als Gerichtsvollzieher in Delbe tätig war, nach Unterschlagung von 6000 Mark anvertrauter Gelder geflüchtet.

(Eberfeld, 11. Okt. Zur Verhaftung der flüchtigen Bankhehler wird berichtet: Die mit 10000 Mk. flüchtigen 14-jährigen Burschen Karl Höfer und Willy Rad sind in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Warburg bei Kassel festgenommen worden; von der unterschlagenen Summe hatten die beiden nur 40 Mark ausgegeben. Die Bankfirma Kern, Hof u. Sackhe erleidet somit keinen besonderen Schaden. Die Ermittlung und Festnahme der beiden jugendlichen Durchbrecher ist der Polizei dadurch erleichtert worden, daß Höfer von Warburg aus einen Brief an seine Mutter geschrieben hat, in dem er Neugier über den Schritt zu erkennen gab und bat, zurückkehren zu dürfen. Höfers Vater benachrichtigte die Kriminalpolizei, von der die Polizei in Warburg verständigt wurde, und fuhr sofort nach dort. In Warburg wurden die beiden jugendlichen Durchbrecher dann auch nachts in einem Hotel angetroffen. Unter ihrem Kopfkissen fand man einige Exemplare des Hinterstapenromans Nick Carter, dessen Lektüre die beiden anscheinend zu der Tat und der Eskapade veranlaßt hat. Der Kaufmannslehrling Rad, der nach Ansicht des befohlenen Bankhabers den jungen Höfer zu der Unterschlagung angestiftet hat, gebärdete sich bei seiner Festnahme wie ein Wilder, so daß er schließlich gefesselt werden mußte. — Wie die Burschen bei der Vernehmung erklärten, sind sie am Abend nach der Unterschlagung von hier nach Bielefeld gefahren, haben dort in einem Schuppen genächtigt und sich dann über Solingen, Remscheid und Barmen-Rittershausen nach Warburg begeben. Inzwischen sind sie hier angelangt und dem Gefängnis überliefert worden.

(Mülheim (Ruhr), 11. Okt. Ein Mustetier, der einen Reutentransport begleitete, zeigte in der Eisenbahn den angehenden Soldaten die Konstruktion des Gewehres. Dabei entlud sich nach der Rhein- und Ruhrz. eine, sonderbare Weise in dem Gewehr stehende scharfe Patrone. Der Schuß durchbohrte den Mündungsdeckel und das Dach des Wagens, richtete aber glücklicherweise sonst kein Unheil an.

(Eberfeld, 11. Okt. Salzsäure getrunken hat ein zwei Monate altes Kind einer hiesigen Bergmannsfamilie. Der Tod trat nach sechs Stunden ein.

(Düsseldorf, 10. Okt. Die Milchfälschungen in hiesiger Stadt nehmen, wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengerichte der Stadtchemiker Dr. Loock ausführte, einen bedauerlichen Umfang an; sie haben sich allmählich zu einer Gefahr für das öffentliche Wohl gestaltet. Fast kein Tag vergeht, wo nicht das städtische Nahrungs- und Futteramt Milchproben als gefälscht bezeichnet. Unter diesen Umständen gehen neuerdings auch die Gerichte mit schärferen — leider noch immer unzulänglichen — Strafen gegen die Milch-

hantlicher vor. So wurde die Milchhändlerin Johanna Köhler aus Holzheim wegen unrichtiger Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mk. Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie entrahmte Milch im Werte von höchstens 12 Pfennigen pro Liter als Vollmilch zu 18—20 Pfennigen verkauft hatte. Die Schwester der Genannten, Witwe Peter Schmitz, kam wegen Uebertretung mit 30 Mark Geldstrafe davon.

1) **Reißenburg, 10. Okt. (Straßenraub.)** Die Polizei verhaftet laut Generalanzeiger drei junge Burken im Alter von 16 bis 18 Jahren wegen Straßenraubes. Die Uebeltäter hatten ihrem Gesandnis zufolge sich verabredet, ihnen entgegenkommenden Frauen und Mädchen die Handtaschen gewaltsam zu entreißen. Als ihnen gestern in der Hochstraße eine Verkäuferin begegnete, führten sie ihren Plan aus. Der jüngste von ihnen versuchte unauffällig in die Nähe des Mädchens zu kommen, worauf er ihr mit solcher Wucht das Taschchen entriß, daß der Ledergriff sich löste. Der jugendliche Räuber und seine Genossen suchten mit dem 42 Mark enthaltenen Taschchen das Weite. Sie wurden aber von einem Polizeibeamten, der auf das Hilfeschrei der Ueberfallenen herbeieilte, eingeholt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Köln, 10. Okt. (Vom Schwungrad erfaßt.) Dienstag wurde in einem Gutshaus am Kolshöfenerweg ein Maschinist vom Schwungrad einer Drehschmähmaschine erfaßt und sofort getötet.

2) **Nachen, 9. Okt. Ein schändlicher Mordakt** hat sich in der Gemeinde Straß zugetragen. Ein 1½ Jahre altes Fohlen, welches nachts über auf der Weide ging, ist von rufloser Hand gleichsam aufgespießt worden und zwar in der Weise, daß man einen schweren mehr als zwei Meter langen plumpen Holzpfahl dem Tiere bei lebendigem Leibe von oben zwischen Schulterblatt und den Vorderbeinen durch das Leib bohrte und dann das Tier so mit dem Pfahl in der Erde feststeckte. An einem Beine hatte man dem Tiere noch das Muskelfleisch zerschneiden. Der Besitzer fand am folgenden Morgen sein halb totes Tier, in einer Blutlache sich habend, vor und konnte es aus seiner Lage befreien. Zwar ist dem Tiere bis heute noch das Leben erhalten, doch wird es kaum möglich sein, es durchzubringen. Der Nachener Tierärzverein hat sich der Sache angenommen und seit einer Belohnung von 25 Mark für denjenigen aus, der den oder die Täter so namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann.

3) **Trier, 11. Okt.** Bei einem blutigen Zusammentreffen zwischen dem Förster vom Forsthaus Sultgen bei Diedenhofen und dem wildernden Wirt Gremer wurde letzterer tödlich angeschossen.

4) **Zweibrücken, 11. Okt. Ein Prozeß** wegen versuchten Totschlags endete hier mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Wirt Wilhelm Paul Hoffmann aus Ludwigshafen war seit 1905 mit der Theresie Schweikert, geschiedenen Gündel, verheiratet. Wie die erste Ehe der Frau, so gestaltete sich auch die zweite höchst unglücklich. Die Frau hatte beständig einen oder mehrere Liebhaber. Im letzten Winter besaß der Schiffsheizer Joh. Blümling ihre Gunst. Weder gute Worte noch Prügel vermochten die Frau davon zu bringen, ihre Beziehungen zu Blümling aufzugeben. Hoffmann ließ sie fesseln, führte aber wieder zurück, als sie ihm Besserung versprach. Aber es dauerte nur wenige Tage, so sah man sie wieder in der Gesellschaft Blümlings. Hoffmann entschloß sich, die Scheidungsklage einzureichen, wartete aber auf Zureden der Eltern der Frau noch und versuchte es wieder mit Prügelein. Darauf ließ ihm die Frau davon und suchte Zuflucht bei einer Tante, der Witwe Braun. Hier suchte sie der Angeklagte am 15. Juli d. J. auf. Er war mit einem Revolver bewaffnet und hatte als Begleiter den Kohlenträger mitgenommen. Als die Braun in Abrede stellte, daß die Frau und Blümling in ihrer Wohnung seien, schalt er sie, daß sie das Treiben seiner liebevollen Frau begünstige. Als er später noch einmal kam, traf er Blümling, der ihn höhnisch fragte, was er noch weiter wolle. Hoffmann schrie: „Gerade Dich such' ich, zwei Männer hat sie schon geliefert, den dritten liefere ich!“ Gleichzeitig riß er den Revolver aus der Tasche und gab rasch nach einander vier Schüsse auf den Störer seiner Ehe ab. Blümling trug zwei Streifschüsse auf den linken Brustseite und eine Wunde im Rücken davon, die aber auch nicht bedenklicher Natur war. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

5) **Mainz, 11. Okt. (Entsprungen. — Selbstmord.)** Zwei schwere Verbrecher, von denen der eine noch 5 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, sind nach dem Mainzer Journal aus der Irrenanstalt Godelau, wo sie zur Beobachtung untergebracht worden waren, entflohen. Es sind der 36jährige Josef Parvillat und der 26 Jahre alte Philipp Stummhofer. Sie sollen sich nach Mainz gewandt haben. — Als gestern nachmittags gegen 4 Uhr der von hier nach Wiesbaden abgehende Personenzug die Rheinbrücke passierte, sprang ein etwa 55 Jahre alter gutgekleideter Mann hinter einem Brückenpfeiler hervor, warf sich auf die Schienen und wurde zermalmt, obgleich der Lokomotivführer sofort Gegen Dampf gab und bremste.

Ueber den letzten Aufstieg Zeppelins

mit seinem alten Ballon — einen neuen, Modell 4, hat der Graf bereits im Bau — berichtet das offiziöse Wolffsche Bureau noch folgende Einzelheiten: Der Aufstieg des Ballons vollzog sich unter besonders schwierigen Umständen. Das Luftschiff sollte mit der alten Füllung keinen Aufstieg mehr unternehmen, so daß die Gaszellen 8 Tage hindurch ohne jede Nachfüllung geblieben waren. Die Tragkraft hatte sich infolgedessen bedeutend vermindert und konnte wegen geringen Gasvorrates am Morgen des Aufstiegtages auf kaum 600 Kilogramm gebracht werden. Der Aufstieg wurde trotzdem beschlossen, zumal der Wunsch bestand, das Luftschiff auch bei stärkerem Winde zu erproben. Im Gegensatz zu den früheren Aufstiegtagen wehte eine starke Brise von 5 bis 6 Metern in der Sekunde, die sich während der Fahrt noch verstärkte; der See warf weiße Wellen, so daß vielfach die Befürchtung ausgesprochen wurde, ob das Luftschiff wie an den früheren verhältnismäßig ruhigen Tagen seinen Niedergang auf die Seefläche vollführen könne. Trotzdem vollzog sich alles glatt wie immer. Nachdem der Begleitdampfer mit den kaiserlichen Herrschaften und geladenen Gästen an der Halle angelegt und eine kurze Befestigung des Luftschiffes stattgefunden hatte, wobei Graf Zeppelin den Kronprinzen führte, erfolgte der Aufstieg in der bekannten Weise. In wenigen Minuten wurde das Luftschiff mit dem Floß herausgeschleppt und mit dem Schleppdampfer „Buchsorn“ gegen den Wind gestellt, die Motore gingen an, das Fahrzeug glitt auf seinen Steuerflächen in die Höhe und fuhr unter den jubelnden Hurraufen der zahlreichen Zuschauer nach Friedrichshafen. Hierbei machte es leicht und umfuhr in mehreren Kreisen den Begleitdampfer und machte die verschiedensten Manöver mit dem Steuermechanismus. Es ging mit Hilfe der Höhensteuer ganz nahe an die Seeoberfläche, stieg wieder auf mehrere hundert Meter empor, fuhr über Land und wieder zurück auf den See. Der Wind, der mittlerweile eine Verstärkung auf 7 bis 8 Meter erfahren hatte, wurde spielend überwunden. Nach 1½ stündiger Fahrt wurde mit Rücksicht auf

die kaiserlichen Zuschauer zum Abstieg geschritten. Durch die Höhensteuer wurde das Luftschiff bis nahe an die große Halle heruntorgedrückt; hier wurde der Wasseranker ausgeworfen und von dem Schleppdampfer aufgenommen. Der Wind war bei diesem letzten Manöver so stark, daß das Luftschiff öfters mit seinen Motoren das Schleppschiff unterliefen mußte. In kurzer Zeit war das Fahrzeug in der Halle. Sowohl der König von Württemberg als auch der Kronprinz und der Erzherzog Salvator sprachen sich überaus rühmend über die Leistungen des Luftschiffes aus. Nicht endenwollende Hochrufe begrüßten den Grafen, als er die Halle verließ, um dem König und dem Kronprinzen Bericht zu erstatten.

Die Millionen des Herzogs.

Ueber ein Vierteljahrhundert lang haben sich die braunschweigischen Gerichte mit den Erbschaftsanprüchen der Gräfin Cigny und deren Rechtsnachfolger befaßt. Die Ansprüche gehen auf die Hinterlassenschaft des in Genf verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig, der einen großen Teil seines Vermögens der Stadt Genf testamentarisch vermacht hat, auf die Erbschaft des verstorbenen regierenden letzten Herzogs von Braunschweig, des vom Herzog von Cumberland angetretenen worden ist, und auf das dem König von Sachsen zugefallene Erbe. Die erste Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig hat die Klage am 8. Juli 1903 abgewiesen und ein Jahr später ist die Berufung gegen dieses Urteil vom Oberlandesgericht verworfen worden. Ende des Jahres 1905 haben die Nachkommen der Lady Colville einen neuen Prozeß gegen die Erben Herzogs Karls und dem Herzog von Cumberland angestrengt.

Die Klage wurde am 12. Februar 1906 zum ersten Male verhandelt, die Fortsetzung der Verhandlung aber immer wieder vertagt. Die neue Klage stützt sich auf die Behauptung, daß es durch eine in Braunschweig gelegentlich des Schloßbrandes im Jahre 1830 verloren gegangene Urkunde, von der eine von den höchsten englischen Gerichten als echt anerkannte beglaubigte Abschrift im Britischen Museum in London sich wiedergefunden hat, bewiesen werden könne, daß die Lady Colville nachträglich als Tochter des Herzogs Karl II. legitimiert worden ist. Es wird beantragt, festzustellen, daß die Lady Colville, nachmalige Gräfin Cigny, berechtigt ist, den 1873 verstorbenen Herzog Karl II. zu beerben. Kläger ist der Graf Cigny, für den, da er inzwischen verstorben ist, seine Rechtsnachfolger den Rechtsstreit fortsetzen. Auf Grund der verlangten Feststellungen will die klagende Partei die Auszahlung der aus dem Nachlasse des Herzogs Karl II. fließenden Erbschaft, die auf 313 144 785 Francs beziffert wird, erzwingen. Die mündliche Verhandlung wurde im Schwurgerichtssaale des Justizgebäudes fortgesetzt. Als Vertreter der Kläger begründete zunächst Justizrat Engelbrecht die Klage, die sich auf denselben rechtlichen und tatsächlichen Moment stützt, wie man sie aus dem früheren Cigny-Prozesse kennt. Die im Britischen Museum in London gefundene Abschrift der verloren gegangenen echten Urkunde sei ebenso beweiskräftig für die Tatsache, daß die Lady Colville als eheliche Tochter Karls II. legitimiert worden ist, wie das Original selbst; die Abschrift ist rechtsgültig beglaubigt und von den höchsten englischen Gerichten als vollwertig anerkannt worden. Seitens der Beklagten wird von Geheimem Justizrat Semler und Notar Dr. Jürgens bestritten, daß die Lady Colville als erberechtigt in Frage kommt. Es wird aus einer französischen Urkunde aus dem Jahre 1865, die von den Verhältnissen Karls II. handelt, festgestellt, daß der Herzog die Lady Colville zu der in Betracht kommenden kritischen Zeit gar nicht als legitime Tochter betrachtet hat. Dr. Jürgens bestreitet nach längeren rechtlichen Darlegungen über das Erbschaftsrecht der Kläger die Beweislast der im Britischen Museum gefundenen Abschrift der Urkunde; diese Abschrift weise merkwürdigerweise gerade an solchen Stellen, die für die Beurteilung des Rechts der Erbschaft wichtig sind, Lücken und Kleckse oder andere Beschädigungen auf, die den Text unleserlich und zusammenhanglos machen. Rechtsanwält Bernstein-Berlin begründete die Klage vom erbrechtlichen Standpunkte aus. Nach den unumstößlichen Feststellungen des Verhältnisses Karls II. zu der Lady Colville ist diese als seine Tochter kraft Rechts zur Erbfolge zuzulassen. Die klagenden Ansprüche wurden dann noch von Rechtsanwält Spanier-Herford begründet, während der klagende Anwalt Jermann-Paris sich auf die Beratung seiner Kollegen beschränkt, soweit französisches Recht bei der Sache in Frage kommt. Von diesem werden schließlich die Originalurkunden der Kläger produziert. — Nach mehr als vierstündiger Verhandlung wurde Termin zur Entscheidung auf den 25. November anberaumt.

Russische Scheckfälscher entlarvt.

Ein Bankbetrug, der nicht der Originalität entbehrt, ist jetzt in Berlin aufgefälscht worden. Die Bank Maimobitsch in Wilna überweist der Berliner Kommerz- und Diskontobank für 22 000 und der Nationalbank für 11 000 Mark Schecks. Am 23. v. M. morgens gleich nach Eröffnung der Kassen wurde der Betrag bei der Kommerz- und Diskontobank abgehoben, nachdem kurz vorher die Avisa eingetroffen waren. Bald darauf erschien derselbe Kassierer auch bei der Nationalbank, erhielt aber hier kein Geld, weil noch kein Avis da wäre. Der Mann sollte eine Stunde später wieder vorprechen, ließ sich aber nicht wieder sehen. Bald kam es ans Licht, daß die betreffenden Schecks und Avisa gefälscht waren. Sie wurden der russischen Bank zur Verfügung gestellt, bei der sie nirgends gebucht waren. Maimobitsch kam nach Berlin, konnte sich aber den Betrag nicht erklären, daß Fälscher und Abheber eine Person sei und diese in seinem Geschäft in Wilna tätig sein müßte. Von seinen Angestellten hatte noch niemand im Geschäft gekloppt. Der Kriminalkommissar wies ihm aber nach, daß der Fälscher zur Zeit der jüdischen Feiertage seinen Betrag hatte ausbitten können. Der Bankier nahm den Kassierer der Kommerz- und Diskontobank mit nach Wilna und stellte ihm sein Personal vor. Der Kassierer erkannte seinen Kunden vom 23. August sofort wieder. Der Entlarvte hatte in der Tat Schecks und Avisa selbst ausgefüllt und angeschrieben. Unter Ausnutzung der jüdischen Feiertage, die auf den 23. und 24. v. M. fielen, war er dann mit demselben Zuge, dessen Post die Avisa mitnahm, nach Berlin gekommen. Da nun die Kommerz- und Diskontobank ihre russische Post gleich vom Bahnhof bekommt, so glückte ihm hier der Streich. Die Nationalbank dagegen erhielt die russische Post erst zwei Stunden später und hatte deshalb die Avisa noch nicht in Händen, als der Mann nach dem Gelde kam. Warten und wiederkommen aber durfte der Fälscher nicht. Er mußte gleich zurückfahren, um seinen Dienst am 25. morgens rechtzeitig wieder antreten zu können. Maimobitsch, dem erst kürzlich für 80 000 Rubel Schecks auf einer russischen Bank gefälscht worden waren, entließ den ungetreuen Beamten aus Furcht vor den Terroristen.

Aus aller Welt.

— **Das Kaiserpaar in Caxinen.** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Mittwoch vormittag zu der neuen von

der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gebauten Anlage für Beleuchtungs- und Betriebszwecke. Hierauf besichtigte das Kaiserpaar den Betrieb der Ziegelei und Majolikaverstärkte, wo besonders die Malereien des Meisters Seydel Interesse erregten. Dann folgte eine Wagenfahrt nach den Gassen zur Besichtigung der Meliorationen.

— **Daß die Kronprinzessin von Dänemark an Lungen-tuberkulose erkrankt sei,** ist von mehreren Blättern behauptet worden. Demgegenüber erfährt „Nihans Bureau“, daß die Nachricht unwahr sei. Die Kronprinzessin hat seit einiger Zeit allerdings an starker Bronchitis gelitten, und die behandelnden Ärzte, Leibarzt Professor Benzon und Spezialarzt Professor Gram, meinen, daß eine Luftveränderung von guter Wirkung sein könnte. Die Kronprinzessin gedenkt daher demnächst einige Zeit in Sankt Moritz in der Schweiz Aufenthalt zu nehmen.

— **Der König von Siam** weilt gegenwärtig in Italien und ist an Bord seiner Yacht vom König von Italien besucht worden. Später erwiderte der Siamese dem Besuch des Königs und nahm an der Frühstückstafel an Bord der „Königin Helena“ teil.

— **Roosevelt auf der Bärenjagd.** Präsident Roosevelt hat sich in Gesellschaft von 20 Personen nach Louisiana begeben, um dort als Sportsman zu kampieren und 17 Tage der Bärenjagd obzuliegen. Er hat sich jede Verbindung mit der Außenwelt verboten, außer wenn es sich um Leben und Tod handelt. Kurier stehen in Asien bereit, um ihn, wenn nötig, zu rufen.

— **Der Bierkrieg in Bamberg** hat mit einer Niederlage der Brauereibesitzer geendet. Die Brauer haben beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse von einer Bierpreis-erhöhung abzusehen. Ein bereits abgeschlossener Vertrag wurde vorläufig außer Kraft gesetzt. Einige Großbrauer haben ganz empfindlichen Schaden erlitten.

— **Eine reizende Braut** scheint die Tochter des Bürgermeisters von Brand, Grete Beier, zu sein, die nach ihrem eigenen Geständnis ihren Bräutigam, den Ingenieur Preßler aus Chemnitz, kaltblütig niedergeschossen hat. Es werden dem teuflischen Weibe jetzt aber noch andere Verbrechen, insbesondere eine zweite Testamentsfälschung, zur Last gelegt. Offenbar ist das erst 23jährige Mädchen unter dem Einfluß ihrer Mutter auf die Bahn des Verbrechens geraten. Während ihrer Brautzeit soll sie mit einem anderen Herrn ein Verhältnis gehabt und ein aus diesem Verhältnis entsprungenes Kind ermordet und beiseite geschafft haben. Die Beier ist keineswegs eine Schönheit, sie ist untergeordnet und von kleiner Statur, wußte aber Preßler so zu fesseln, daß er sich im Frühjahr mit ihr verlobte. Zum Mord selbst ist noch zu erwähnen, daß die Mörderin nach dem Mord bei 15 000 Mark, die sie im Zimmer des Ermordeten fand, außer dem gefälschten Testament, in dem sie als Universalerbin eingesetzt war, auch noch gefälschte Briefe hinterließ, in denen Preßler sich des Selbstmordes bezichtigte. Die ungeheuerliche Mordtat kam dadurch ans Tageslicht, daß Briefe, welche die Beier schrieb, an ihr zum Vertreter wurden.

— **Das Bahnpostamt** in Berdne Dnjeprrowsk, wo sich ein Beamter und fünf Wachtleute aufhielten, wurde von zehn bewaffneten Überfällen. Sie warfen zwei Bomben und eröffneten ein Revolverfeuer, durch das ein Wachtmann getötet und der Beamte verwundet wurde. Durch Sprengung des Geldschrankes gelang es ihnen, 60 000 Rubel zu erbeuten. Vor ihrer Flucht machten sie die Fernsprecher und Telegraphenapparate unbrauchbar.

— **Hingerichtet** wurde in Flensburg am Mittwoch der Badergefelle Heinrich Maack, der wegen Ermordung und Verabreichung der Witwe Maschusen aus Aarhus zum Tode verurteilt worden war.

— **Die Feuerbestattung in Bayern** abgelehnt. Die Münchner wird gemeldet: Morgenblätter zufolge hat das Ministerium das Gesuch des hiesigen Magistrats betreffend Zulassung der Feuerbestattung für Bayern und Errichtung eines Krematoriums in München abgelehnt.

— **72 Jahre im Dienst.** Der 86 Jahre alte Müllergefelle Götte zu Mähne im Kreise Warburg kann auf eine 72jährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe zurückblicken. Im Jahre 1835 trat er in die Lenkenheimische Mühle ein und ist dort bis heute geblieben. Vier Generationen des Besitzers hat er treu gedient. Er erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Zugzusammenstoß in Bozen.** Ein vom Brenner kommende Güterzug stieß nachts gegen 12 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Bozen mit einem Rangierzug zusammen. Infolge des Anpralls wurden neun Wagen zertrümmert und mehrere andere beschädigt. Das Zugpersonal sprang rechtzeitig ab; nur der Zugführer wurde verletzt.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207, der selbst als vorzügliches Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verschiedenartige Fieberten, Gichtanfälle, Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe, als vorzüglich empfohlen, und sollte demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstraße 207. Proben und Illustr. Broschüre gratis. 1132



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten und wirksamsten in der

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen und Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie gelesen wird.